

Zum 80. Geburtstag von Gisal Wnuk Gette

Am 7. Januar 2020 wurde Gisal Wnuk-Gette, eine der wichtigen Gründungspersönlichkeiten und eines der nur vier Ehrenmitglieder der DGSF, 80 Jahre alt. Wir sind ihr dankbar, dass und wie sie in den Jahren 1998 bis 2000 gemeinsam mit ihrem Vorstandskollegium und allen damaligen Vereinsmitgliedern den »Dachverband für Familientherapie und Systemisches Arbeiten« (DFS, 1987 bis 2000) durch eine Fusion mit der »Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Familientherapie« (DAF) elegant in die heutige DGSF hinübergeleitet hat.

Gisal Wnuk-Gette wurde im frühen Kriegsjahr 1940 in Kreuzburg/Oberschlesien als jüngstes von drei Geschwistern geboren. Einem Interview von Wolf Ritscher mit ihr¹ ist zu entnehmen, dass sie jüngstes von drei Geschwistern war, der Vater Verwaltungsmensch, die Mutter eine lebenslustige Frau mit wunderschönen Beinen. Die Familie floh 1945 nach Görlitz, 1953 weiter nach Dortmund.

Von 1960 bis 1965 studierte sie Psychologie in Münster, wo sie gegen Studierende ihren Mann Werner Wnuk kennenlernte, mit dem sie bis heute zusammenlebt und -arbeitet. Nach dem Psychologiestudium schlug sie zunächst eine Hochschullaufbahn ein. Sie arbeitete schon mit 26 Jahren als Dozentin für Psychologie an der Höheren Fachschule für Sozialarbeit, Detmold (1966-1971) und dann als Dozentin für Theorie und Methoden der Sozialarbeit/Sozialpädagogik an der Universität Konstanz (1971-1978). 1978 gründete sie gemeinsam mit ihrem Mann Werner Wnuk das Weiterbildungs-Institut Wenger Mühle Centrum, in dem sie seit 32 Jahren Weiterbildungen für Systemische Beratung, Paar- und Familientherapie, Kinder- und Jugendlichentherapie sowie Supervision und Coaching anbietet. Dort hat sie sich insbesondere mit ihren Selbsterfahrungsseminaren zur Familienrekonstruktion einen Ruf weit über ihr eigenes Centrum hinaus erworben. Die Tätigkeit des Centrum wird heute auch im Regionalinstitut Bayern von Michaela Herchenhan und Andreas Zech fortgeführt; weiterhin finden Weiterbildungen in der Wenger Mühle statt. Viele Absolventinnen und Absolventen ihrer Weiterbildungsgänge sind heute selbst Leitungspersönlichkeiten von und in DGSF-Weiterbildungsinstituten, in Wohlfahrtsverbänden und Universitäten.

Ein Schwerpunkt ihrer praktischen Arbeit wurde die Systemische Familienberatung mit mehrfach belasteten Familien im Kontext Sozialer Dienste. Ein Modellprojekt mit dem Sozialdezernenten des badischen Ortenaukreises (Offenburg) wurde in den 1990er Jahren bundesweit vorbildhaft, gleichermaßen die von ihr mitinitiierten »Systemischen Familienschulen« im Landkreis Biberach, die heute zu den DGSF-empfohlenen Einrichtungen gehören.

Sehr aktiv war (und ist zuweilen noch heute) Gisal in der Welt der systemischen Verbände und in der Welt kleiner und großer systemischer Kongresse. Einer von

1 Wolf Ritscher im Gespräch mit Gisal Wnuk-Gette (2013): Ich will von meinem Glück etwas abgeben. In Ritscher, W., Levold, T., Förtsch, D., Bauer, P. (Hrsg., 2017): Erkunden, erinnern, erzählen. Interviews zur Entwicklung des systemischen Ansatzes. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

uns hatte das Privileg, sie schon 1981 auf dem von Mony Elkaim organisierten Brüsseler Kongress für Familientherapie und Netzwerkpraktiken kennenlernen zu dürfen, nach leider nur noch ungenauer Erinnerung in einem Workshop von Carolyn Attneave und Ross Speck über indianisch geprägte Rituale für große Netzwerksitzungen. Als Vorsitzende des Dachverbandes für Familientherapie und Systemisches Arbeiten (DFS) von 1996-2000 war sie auch Mitglied des Organisations-Teams des Kongresses der International Family Therapy Association (IFTA) in Düsseldorf 1998. Noch größer geriet mit über 3.000 Teilnehmenden der von ihr mitorganisierte 4. Europäische Kongress der European Family Therapy Association 2004 in Berlin. Aus der damaligen OrganisatorInnengruppe entwickelte sich eine Arbeitsgruppe für die Geschichte der Systemischen Therapie. Diese brachte schließlich im Jahr 2018 unter Leitung von Tom Levold und mithilfe seiner online-Zeitschrift »Systemmagazin« eine hervorragend dokumentierte und mit großem Gewinn lesbare »Geschichtswerkstatt« ins Internet.

Als führende Person der deutschsprachigen Szene in den 1990ern musste Gisal auch die Niederschläge miterleben, die damals in der frühen Phase der Evidenzbasierung, Qualitätssicherung und gesetzlichen Regulierung der Psychotherapie von der Systemischen Therapie zu verkraften waren. Diese wurden zu wesentlichen Triebkräften der zwischen 1998 und 2000 vollbrachten Fusion von DFS (damalige Vorsitzende Gisal Wnuk Gette) und DAF (damalige Vorsitzende Marie Luise Conen) zur Gründung der DGSF. Gisal trug in ihrer freundlich-respektvollen Beharrlichkeit wesentlich zum Gelingen dieses kulturell heiklen Fusionsprozesses bei. Sie war auch bereit, dafür einzelne ihrer Lieblingsideen zu opfern. Beispielsweise hätte sie lieber eineinhalbtägige Mitgliederversammlungen mit ganz viel persönlicher Begegnungen, nach dem Modell der schwäbischen »Hocketse« als künftigen »Jahreshauptevent« der DGSF gesehen anstelle von zweieinhalbtägigen »wissenschaftlich trockenen« Jahrestagungen aus der DAF Tradition. Auch dass der von der DAF getragene KONTEXT dann das Verbandsorgan der DGSF wurde, zulasten der bis dahin vom DFS gesponserten »System Familie«, wäre ohne Ihre Bereitschaft zum Nachgeben nicht möglich gewesen.

Zu Gisal gehört – nicht wegdenkbar – ihre Leidenschaft, Gastgeberin zu sein, am liebsten in ihrer wunderschönen Wenger Mühle. Dort Gast zu sein, ist in jeder Hinsicht ein Genusserebnis. Ihre Geburtstagstagung kurz vor Ostern 2020 wird sicher ein – hoffentlich noch nicht letzter – weiterer Höhepunkt einer Reihe stets spektakulärer »Wenger Mühle-Ereignisse« werden. Es ist schön, Gisal noch heute häufig auf den DGSF Jahrestagungen treffen zu können, zuletzt 2019 in Hamburg. Wir hoffen, das wird noch eine ganze Weile so weitergehen.

Wilhelm Rotthaus, Jochen Schweitzer und Enno Hermans